

# Feindliche Munitionslager in die Luft geflogen.

(Mitt.) Großes Hauptquartier, 17. Februar 1917.

## Westlicher Kriegsschauplatz.

### Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

An der Ostfront und im Sommergebiete, besonders auf beiden Ufern des Meeres, erreichte der Artilleriekampf beträchtliche Stärke. An mehreren Stellen wurden englische Ortungsabteilungen, südlich von Miranmont ein nach Trompselener einziehender härterer Angriff abgewiesen.

### Seeresgruppe Kronprinz.

An der Küste westlich von Berry-au-Bac und in der Champagne südlich von Ripont schlugen französische Vorkräfte fehl.

Unsere Fliegergeschwader bewarfen wichtige Anlagen hinter der feindlichen Front ausgiebig mit Bomben. An der Somme flogen mehrere Munitionslager der Gegner in die Luft. Knall und Erdschütterung waren bis St. Quentin wahrnehmbar.

## Ostlicher Kriegsschauplatz.

### Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Bei Jürgt, südwestlich von Lud, bei Rborow, südlich von Brzejanj und südwestlich von Stanislan scheiterten russische Unternehmungen.

### Front des Generaloberst Erzherzog Joseph.

Auf den Höhen nördlich des Ditostales haben sich seit Morgengrauen Kämpfe entsponnen.

### Bei der

### Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Radenski

### Mazedonischen Front

und an der hat sich die Lage bei geringer Geschäftstätigkeit nicht geändert.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Leistungsfähigkeit. Es empfiehlt sich daher, diese Waren, innerlich, ob es sich um größere oder geringere Mengen handelt, durch die Eisenbahnverwaltung dem nächsten Sammelbahnhof zum Transport zu lassen, der in der Regel sehr gute Leistungen zu leisten vermag. In den Fällen, in denen die Eisenbahnverwaltung nicht in der Lage ist, die Waren, selbst in kleinen Mengen, zu transportieren, ist die Beobachtung der Schiffsverkehrsverhältnisse, abzuwarten.

**Gesellschaft.** Zum Besten der Kriegskasse veranstaltet der Verein Turnverein am morgigen Sonntagabend 7 Uhr einen Wilhelm-Busch-Abend. Die Willkürlichen Dichtungen, begleitet von humorvollem Text des bekannten Dichters, dürften für viele gerade in dieser ersten Zeit eine willkommene Abwechslung bieten. Zwischen dem ersten und zweiten Teil wird ein kurzes Theaterstück dargeboten. (Siehe auch Inserat in heutiger Nummer.)

**Zeitblatt.** Eine vom hiesigen Kreisbeschauer von vorgenommene Expeditionsreise zur Hindenburgsperre ergab 90 Vb. Sped., davon 40 Vb. ohne Bezahlung zu Gunsten des Roten Kreuzes, Heimatbau und Ostlicher Kriegskasse. Eine zweite Sammlung erfolgt im März, da die Landwirte ihre sog. Spedschwein in der Regel erst nach Ostern schlachten.

**Reifen.** Vorgehen verstarb, 78 Jahre alt, Oberlehrer Dr. Weide. Er war von 1899 bis 1911 Bezirks-Schulinspektor in Weiden. — Beim Aufsteigen des Mühlrades verunglückte im benachbarten Felder der besagte Mühlensbesitzer Hermann. Anscheinend ausgeglitten, ist er in den Fluß gefallen und zwischen Rad und Mauer eingeklemmt worden. Erst nach 3 Stunden gelang es, ihn zu bergen. Er war bereits tot.

**Dresden.** Vor dem Dresdner Schöffengericht hatte sich die junge Pianistin Josepha Baroness O'Hagen wegen Diebstahls zu verantworten. Es wurden ihr drei Fälle nachgewiesen. Die Baroness wurde zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. — Infolge der großen Hitze sind die für diese Woche zur Verteilung bestimmten Eier bereits erfroren und beschädigt hier angekommen, so daß eine Ausgabe an Private nicht möglich ist. Es werden deshalb diese Eier nur die Bezugsämter der Wälder, Konditoreien und Gastwirte beliefert. — Die österreichisch-ungarische Sondergesandtschaft, die dem König von Sachsen die Thronbesteigung des Kaisers Karl anzeigen soll, ist gestern vormittag 9 Uhr mit dem Wiener Schmelzwerk hier eingetroffen. Sie wurde nachmittags 4 1/2 Uhr von Seiner Majestät dem König im Residenzschloß in Gegenwart des Staatsministers Grafen Sittich im Empfang genommen und dem künftigen Kaiserlichen Diensten übergeben. An den Empfang schloß sich eine königliche Tafel an.

**Ramen.** An seit vielen Jahren im Glasbüttenwerke beschäftigter Glasarbeiter schraubte an der Hauptleitung des Gasrohrs einen großen Messinghahn ab, um ihn sich widerrechtlich anzueignen. Die Leitung verlor er mittels eines Stillschloßes zu verhaften. In dem Arbeitsraum befanden sich vier Arbeiterinnen, die, ohne Argwohn zu schöpfen, ihr Mittagessen einnahmen. Diese wurden alsbald von starkem Unwohlsein befallen und bald schwanden ihnen die Sinne. Durch Zufall entdeckt, konnten sie nur mit Mühe aus dem mit Gas dicht angefüllten Raum befreit und nach langen ärztlichen Bemühungen wieder zum Bewußtsein zurückgerufen werden. Der gewissenlose Arbeiter, der bereits 29 Jahre auf dem Werk in Beschäftigung stand, wurde sofort entlassen.

**Mathen (Schälde Schwein).** Der Eisübergang über die Elbe ist noch in gutem figerem Anhalte. In der Nacht vom 8. zum 10. dieses Monats wurde hier bei dem Wäldersmeister Albin Robis ein Schwein und eine große Menge Brot, Semmeln und Mehl, sowie etwas Kleingeld entwendet. Die angekauften Ermittlungen ergaben, daß die Diebe verhaftet 17-jährige Burschen sind. Die Beute veräußerten die Diebe gemeinsam in Chemnitz als markentfreie Ware und zwar ein Brot für 1,50 M. und 300 Gramm Mehl für 1,50 M. Chemnitz. Der Unterricht in den hiesigen hiesigen Schulen wird nächsten Montag, den 19. d. M. noch nicht aufgenommen. — Die hiesigen Theater bleiben bis auf weiteres geschlossen.

**Kreuzberg.** Ein recht beschämendes Ereignis hat bisher der Kultur um freiwillige Ablieferung von Sped für Munitionsbetriebe hier gehabt. Während 240 Schweine geschlachtet worden sind und infolgedessen 240 Einwohner sich verpflichtet hatten, Sped abzuliefern, haben sich bisher nur drei bewogen geliebt, dem Aufruf zur freiwilligen Abgabe nachzukommen.

**Verstärkt.** Am 1. d. d. M. wurde alte Köchterschen Hildegard des Konditors Karl Richter beim Kobeln mit dem Schütten unter dem Schussgeländer des Mühlgrabens bei der Marx-Neumann-Straße hindurch ins Wasser. Der Unfall wurde nicht bemerkt. Man fand das Kind am Morgen beim Elektricitätswerke als Leiche auf.

**Hadach.** Als vor einigen Tagen eine hiesige Frau ihre Mittagsmahlzeit kochen wollte explodierten der Kochherd, so daß er auseinandergerissen wurde und die darauf stehenden Töpfe in die Luft geschleudert wurden. Jedemfalls enthielt ein zum Heizen benutztes Bleifett noch eine Ladung Sprengstoff, durch den die Explosion verursacht wurde. Verletzt wurde glücklicherweise niemand.

**Laura.** Ein 13-jähriges Schulmädchen setzte ihrem Leben durch Erhängen selbst ein Ziel. Die Mutter hatte das Mädchen beauftragt, nach dem Mittagessen das Geschirre aufzuwaschen, und als es sich weigerte, die Arbeit auszuführen, bekam es von der Mutter eine Ohrfeige. Im Ehrgefühl verletzt, ging daraufhin die Tochter nach dem Bodenraum und erhängte sich.

## Frage der künftigen Preisgestaltung für landwirtschaftliche Erzeugnisse.

**M. T. B. meldet uns:**  
Ansehnlich der entscheidenden Bedeutung der Förderung und richtigen Verwendung der landwirtschaftlichen Erzeugnisse haben die unterzeichneten Hochschullehrer für landwirtschaftliche Betriebslehre die Frage der künftigen Preisgestaltung eingehend beraten. Das Ergebnis wird zusammengefaßt in folgenden

- Zeitfragen.**
1. Das erste Ziel ist die mögliche Vermehrung der Bodenerzeugnisse durch volle Sicherung der technischen und wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit der Landwirtschaft. Der Aufrechterhaltung, oder womöglich Vermehrung der Gesamtproduktion sind durch den Mangel an erfahrenen Betriebsleitern, durch die Knappheit der menschlichen und tierischen Arbeitskräfte und des Kunststoffs enge Schranken gesetzt.
  2. Das Recht und die Pflicht der Kommunalverbände, zur Bestellung geeigneten Land, das der Besitzer nicht bestellen kann oder will, anderweit bebauen zu lassen, muß beibehalten werden. Ein darüber hinausgehender Anbauverbot verbietet sich bei der Eigenart des landwirtschaftlichen Betriebes. Er würde im Kriege noch verhängnisvoller wirken, als im Frieden.
  3. Für die Ernährung der Tiere dürfen Körner und Futterrüben in ländlichen und städtischen Betrieben nur in soweit beansprucht werden, wie es nach Deckung des unbedingten menschlichen Ernährungsbedarfes möglich ist.

Unter den Tieren geht das Arbeitsvieh vor. Schaaf und Rinder müssen in solcher Zahl gehalten werden, wie es zur wirtschaftlichen Ausnutzung der nicht oder nicht mehr für menschliche Nahrung geeigneten Bodenerzeugnisse zweckmäßig ist. Die tierische Döscherezeugung kann nicht durch möglichst große Bemessung, sondern durch richtige Warenauswahl der Rasse der Tiere erreicht werden. Die Schweinehaltung erfordert am meisten die Verhinderung unrichtiger Fütterung menschlicher Nahrungsmittel. Die Unausnutzung der Schweinehaut an die dafür verfügbare Futtermenge ist also unter Berücksichtigung des Weide- und Stallfutters besonders wichtig.

4. Die vorstehenden Ziele sind nicht nur durch Anzuchtgründe, sondern in erster Linie durch eine sachgemäße Preisgestaltung für alle Erzeugnisse des Bodens und der Tierhaltung zu erreichen. Die jetzige Preisgestaltung hat sich im Laufe der Kriegszeit in völlig unrichtiger und auf die Dauer verhängnisvoller Richtung entwickelt. Indem man bei niedriger Preisfestsetzung von Brotgetreide und Kartoffeln die Preisentwicklung der tierischen Erzeugnisse, vor allem des Fleisches, zu lange fest lassen ließ und erst spät durch Höchstpreise reagierte, hat sich das falsche und verhängnisvolle Preisverhältnis entwickelt, dessen alsbaldige Berichtigung notwendig ist.
5. Die gesamte Preisbemessung muß so erfolgen, daß das Hauptziel, die Beschaffung möglichst ausreichender Nahrungsmittel für die Menschen, erreicht wird. Sie ist darauf zu gestalten, daß auch für Betriebe in besonders ungünstiger natürlicher und wirtschaftlicher Lage, sowie für die von Frauen geleiteten, von Arbeitskräften stark entlasteten Betriebe, eine die Lebensfähigkeit gewährleistende Rente sich ergibt. Das dabei besonders günstig liegende Betriebe eine höhere Rente als unbedingt notwendig wäre, erzielen, ist unvermeidlich.
6. Eine höhere Festsetzung der gesamten Preisliste, als hiernach erforderlich, ist unzulässig. Die freie Preisbildung für einzelne wirtschaftliche Haupterzeugnisse ist unzulässig, weil sie für viele Volksteile zur untraglichen Übersteuerung führen muß. Die Politik des Unreizes ist zu vermeiden. Nur der Anbau besonders notwendiger und im Frieden zurücktretender Früchte (Ölfrüchte, Kaffeebohnen, Gewinnschwämme) ist zur Deckung des Mindestbedarfes durch verhältnismäßig günstige Preisbemessung zu fördern.

- II. Im einzelnen:**
7. Die verschiedenen Preis- und Ablieferungsbedingungen für Hafer und Gerste sind betriebs- und volkswirtschaftlich unrichtig. Sie benachteiligen die ohnehin in ihrer Leistungsfähigkeit am meisten gefährdeten armeren Bodenarten und müssen durch gleiche Behandlung beider Fruchtarten beseitigt werden. Die jetzige Preisbemessung ist ungeeignet beizubehalten.
  8. Der Roggen- und Weizenpreis ist dieser Preisbemessung anzupassen.
  9. Hiernach sind folgende Getreidepreise für die nächste Zeit angemessen, zur Erreichung der unter 6 aufgestellten Ziele aber auch unbedingt erforderlich:  
für Roggen . . . 260 Mark je Tonne  
Weizen . . . 300 . . . . .  
Gerste . . . 270 . . . . .  
Futtergerste 280 . . . . .  
Seerespalter . 270 . . . . .  
Hafer . . . . 260 . . . . .

10. Unter Berücksichtigung der Ausführungen zu Ziffer 6 erscheinen die heute geltenden Preise für Hülsenfrüchte angemessen. Für Döscharten erscheinen die für den Herbst festgesetzten Preise angemessen.
11. Unter Berücksichtigung eines Roggenpreises von 260 Mark ist ein Futterrübenpreis von 40 Mark zu niedrig, ein solcher von 50 Mark je Tonne angemessen. Der Zwang zum Anbau einer bestimmten Fläche führt nicht zum Ziel.
12. Der diesjährige Kartoffelpreis ist zur Aufrechterhaltung der Erzeugung ungenügend. In Westdeutschland steht er zum Teil noch unter dem Friedenspreis der Winterkartoffeln. In Ostdeutschland ist er zwar erheblich höher als dieser, aber er berücksichtigt nicht voll die schweren Nachteile, die dort die Ablieferung der normalerweise zur Aufrechterhaltung der eigenen Wirtschaft erforderlichen Kartoffeln den meisten östlichen Betrieben bringt. Angemessen erscheint für ganz Deutschland ein Mindestpreis von 100 Mark je Tonne im Herbst mit der Berechtigung der Landeszentralbehörden, in Gebieten mit besonders hohen Friedenskartoffelpreisen den Preis in angemessenen Grenzen darüber hinaus zu erhöhen. Im ganzen Reich ist den Landeszentralbehörden die Regelung der Frühjahrskartoffelpreise zu überlassen.
13. Reichliche Gemüsepreise sind schon bei dem großen Arbeitsbedarf dieser Früchte geboten. Eine Gefährdung des Anbaues anderer nötiger Früchte durch Gemüsebau ist nicht zu befürchten, im Gegenteil ist eine mögliche Ausdehnung des Gemüsebaues erwünscht.
14. Kohlrüben (Wurken) und Kumpelrüben werden überwiegend zur Verfütterung im eigenen Betriebe erzeugt. Ein Höchstpreis muß aber zur Vermeidung unerwünschten

Wettbewerbs mit Kartoffeln und Zuckerrüben festgesetzt werden. Angemessen erscheinen folgende Preise ab 100 mit der Möglichkeit der örtlichen Preissteigerung für bestimmte Gebiete wie bei Kartoffeln:  
Wurken (Kohlrüben, Stiefelrüben) 30 Mark je Tonne  
Futterrüben . . . . . 25 . . . . .  
Futterrüben . . . . . 40 . . . . .  
15. Ein mäßiger Preis für die künftigen Kraft- und Ersatzfuttermittel, namentlich mit Reichsausschüssen, ist nötig, um die großen Schwankungen in den Kosten der Derrvorbringung der Vieherzeugnisse zu vermeiden.- 16. Die Preise für Schlachtrinder sind im Vergleich zu den Preisen der Bodenerzeugnisse zu hoch. Dadurch ist auch eine vom landwirtschaftlichen Standpunkt bedenkliche Steigerung der Preise für Fleisch und Magerfleisch hervorgerufen. Da für dieses Höchstpreise nicht durchführbar sind, kann die Milderung dieser Preise nur mittelbar durch Verabfolgung der Schlachtpreise erfolgen. Ein verhältnismäßig hoher Preisstand ist trotzdem beizubehalten, weil durch den Wegfall einzelweiser Kraftfuttermittel eine starke Verminderung und Verteuerung der Erzeugung eingetreten ist. Gegenüber dem heutigen mittleren Höchstpreis von 195 M. für den 42 erscheint ein mittlerer Preis für Schlachtrinder von 165 Mark angemessen.
- 17. Die Preise für Schlachtschafe sind aus den gleichen Gründen zu hoch. Da die Schafhaltung, insbesondere der Bräutigam, durch die Förderung und Ausbreitung bedarf, müssen die jetzigen Höchstpreise für mindestens drei Jahre zugesichert werden. Für Schlachtschafe ist ein mittlerer Höchstpreis von 165 Mark für den 42 angemessen.
- 18. Auch die Schweinepreise sind zu hoch. Die Verabfolgung der jetzt geltenden Preise der Schlachtschweine unter 80 kg um 20 Prozent, über 80 kg um 25 Prozent erscheint geboten.
- 19. Die Milchmilchpreise sind infolge der außerordentlichen Knappheit einzelweiser Futtermittel in den meisten Gebieten erheblich zu niedrig. Die Futterpreise sind im Verhältnis zu den bisherigen Milchpreisen, wenn man den höheren Wert der Magermilch in Betracht zieht, verhältnismäßig hoch. Die Milchmilchpreise bedürfen daher einer erheblichen Erhöhung, die allerdings erst zur Winterfütterungsperiode einzutreten braucht, da im Sommer die Erzeugungskosten durchschnittlich erheblich niedriger sind. Unter Berücksichtigung des höheren Wertes der Magermilch ist der Futterpreis so festzusetzen, daß die Milchverwertung bei Futterbereitstellung nicht vorteilhafter als beim Milchverkauf wird. Hiernach ist für das Berliner Preisgebiet 80 Pfennig ab Hof für 1 Liter Vollmilch angemessen.

Für die übrigen Gebiete haben die Landeszentralbehörden eine angemessene Heranziehung der Milchpreise vorzunehmen.

Im dringenden Interesse der Landwirtschaft liegt eine mögliche Steigerung der Preise. Eine solche ist für ihre gesunde Entwicklung unentbehrlich.

Dr. Hermann-Breslau, Brinmann-Bonn, Frölich-Galle, Dr. Verhees-Breslau, Brinmann-Bonn, Frölich-Galle, Dr. Gieseler-Gießen, Hansen-Königsberg, Hollmann-Berlin, Kirchner-Berlin, Schneider-München, v. Seelhorst-Böttingen, Wagner-Weihenstephan, Warmboldt-Dobelenheim.

Der Verl. Hof-Mus. bemerkt hierzu: Nach unseren Informationen ist das Kriegsernährungsamt mit diesen Grundgedanken völlig einverstanden. — Das „Berl. Tageblatt“ äußert: Da auch nach unserer Meinung das oberste Gebot lautet, daß die Volksernährung sichergestellt wird, so erscheint es uns nicht annehmbar, die Forderungen der Hochschullehrer ohne weiteres abzulehnen. Wohl aber müssen wir den Vorbehalt machen, daß durch ihre Preisumwälzung die Volksernährung besser als bisher sichergestellt wird.

## Tagesgeschichte.

**Feindliche Reich.**  
Die Rede des Herrn v. Loebell. Da die Fragen des preuß. Wahlrechts und der preuß. Verwaltungsreform auch außerhalb der Grenzen des größten deutschen Bundesstaates lebhaft interessieren, sei aus den Ausschüssen, die der preussische Minister des Innern im Abgeordnetenhaus zu diesen Fragen machte, das Folgende wiedergegeben: „Wir sind einzig darüber, daß die Wahlrechtsreform während des Krieges nicht kommt, nach dem Kriege wird sie kommen.“ Vorarbeiten seien schon seit 1908 im Gange. Die „Voraussetzungen für die innere Politik werden mitbestimmt werden durch den Verlauf des Krieges, durch den Frieden, den wir hoffentlich in einer für uns durchaus günstigen Form erstreiten werden. Erst müssen wir diesen Krieg siegreich zu Ende geführt haben, ehe wir daran gehen, unser inneres Haus aufzubauen und, soweit nötig, neuzubauen. Das Wort „Neuorientierung“, als halbes Fremdwort eigentlich kein schöner Ausdruck, spricht die Wahrheit. Ein Erlebnis wie dieser Weltkrieg, ein Erlebnis, das so tief einschneidet